Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 50 (1943)

Heft: 6

Rubrik: Rohstoffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die gesamte bulgarische Rohbaumwolle wurde von einer staatlichen Kommission bei den Produzenten aufgekauft, um die Bedürfnisse des Landes, vor allem der Armee, sicherzustellen.

Infolge einer Verfügung der japanischen Besetzungsbehörden wurde die Hälfte der Zuckerrohrplantagen auf den Philippinen in Baumwollpflanzungen umgewandelt.

Der Wert der neuen australischen Wollernte wird auf 70 Millionen £ veranschlagt. Bis Mitte März waren 2 218 810 Ballen nicht gewaschene Wolle verkauft, wobei als Durchschnittserlös 14 sh 4 d je lb erzielt wurden.

Von Oktober 1942 bis Ende Februar 1943 erreichte die argentinische Wollausfuhr 44 300 Ballen gegenüber 106 300 Ballen im gleichen Vorjahrsabschnitt, wovon 35 140 (i. V. 97 300) Ballen nach den USA gegangen sind. Die uruguayische Wollausfuhr belief sich in diesem Zeitraum auf 11 400 (22 300) Ballen.

Die indische Jutefabrikation nimmt in Zusammenarbeit mit Londoner Regierungsstellen eine weitere Rationalisierung vor. Es sind seit Sommer des Vorjahres 10% der Webstühle stillgelegt worden.

In Buenos-Aires wurde ein eigenes Amt für die Wirtschaftsbeziehungen Argentiniens mit Britisch-Indien geschaffen, das im besonderen die Lieferung indischer Jute nach Südamerika durchführen will. Hiefür sollen argentinische Schiffe eingesetzt werden.

In Finnland wurde die Errichtung der ersten Zellwollefabrik beschlossen, die sich auf inländisches Holz als Ausgangsstoff stützen wird.

In Belgien muß der Flachsanbau in dieser Saison zwangsweise um 10% erhöht werden. 1942 wurden etwa 10 000 ha mit Flachs bebaut, gegenüber der Vorkriegszeit kaum ein Drittel. E. W.

ROHSTOFFE

Neue Textilfasern in Frankreich

Die wichtigste Gruppe der französischen Industrie bildet bekanntlich die Textilindustrie, voran die Seiden- und Wollindustrie, doch gehörte es stets zum Schönheitsfehler dieses bedeutenden Wirtschaftszweiges, daß er sich überwiegend auf Ueberseerohstoffe stützte und somit in gewisser Art immer eine Auslandsabhängigkeit aufwies. In der Provence bis ins Rhonetal hinauf und auch in einigen Mittelmeerdepartementen wird zwar Maulbeerkultur und Seidenraupenzucht getrieben, die indessen nur einen kleinen Bruchteil des Bedarfs der Lyoner Seidenindustrie deckt. Die Schafzucht im Lande und in den nordafrikanischen Kolonien liefert gleichfalls nur eine bescheidene Rohstoffmenge für die im Norden des Landes konzentrierte Wollindustrie und die erst in den Kinderschuhen steckende Baumwollzucht in den afrikanischen Kolonien kann der Baumwollindustrie einen kaum nennenswerten Ausgangsstoff zuführen. Schließlich vermochte sich auch die in Lille und Valenciennes vorwiegend beheimatete Leinenindustrie nur auf ungenügende eigene Flachskulturen zu stützen und selbst die Kunstseidenindustrie blieb in beachtlichem Umfang auf ausländische Zelluloselieferungen angewiesen. Kein Wunder daher, daß die Abschnürung Frankreichs von jeglichen Ueberseebezügen die Textilindustrie schwer treffen mußte und ihre Erzeugung weitgehend einengte. Kein Wunder aber auch, daß die Textilindustrie, erst wohl nur zögernd, dann aber immer planmäßiger, sich zu einer Umstellung von der Ueberseefaser zum inländischen Rohstoff, von der Naturfaser zum Ersatzstoff, entschloß. Die erzielten Resultate verdienen jedenfalls Beachtung.

Die allgemeine Rohstoffknappheit schrieb von Anfang an diesem Umstellungsprozeß gewisse Richtlinien vor, die auch seine Entwicklung bestimmten: Möglichst geringer Verbrauch an Kohle, Chemikalien und sonstigen Produktionsmitteln im Herstellungsprozeß künstlicher Textilfasern, geringe Beanspruchung von Baumaterial zur Errichtung neuer Betriebsanlagen, möglichste Auswertung der vorhandenen Maschineneinrichtung im neuen Fabrikationsgang und schließlich Auswahl der als neue Rohstoffbasis in Betracht kommenden Pflanzen unter dem Gesichtspunkt leichter Zucht und leichter Ernte und ohne kostspieligen Transport zu der Verarbeitungsstätte. Das allein bedeutete schon ein gewisses Programm, dessen Ausführung nicht leicht war. Nach eingehenden Untersuchungen erklärte das Generalkomitee für die Textilindustrie sieben in Frankreich vorkommende Pflanzen als besonders geeignet für die Herstellung neuer Textilfasern, und darauf gestützt kam auch die Kunstfaserproduktion in Gang, die heute schon ziemlichen Umfang erreicht.

An erster Stelle wurde der Ginster placiert, der in nahezu allen Mittelmeerdepartements, besonders reichlich aber im Hérault und im Var vorkommt. In der Umgebung von Mazamet wurden zunächst zwei Probebetriebe eingerichtet und auf Grund der dort gemachten Erfahrungen dann an die Errichtung eines Großbetriebes in der Nähe von Marseille mit einer Produktionskapazität von 3000 Tonnen im Jahre geschritten. Die Verspinnung der Ginsterfaser ist technisch derart gut gelöst worden, daß sie bei hohem Zerreißungskoeffizienten Hanf und Leinen und selbst Baumwolle gut zu ersetzen vermag. Allein oder in Mischung mit anderen Fasern werden daraus bereits vor allem Arbeitskleider, insbesondere Overalls und Mechanikeranzüge hergestellt. Neben dieser, vielfach spanischer Ginster benannten Pflanze wird auch der sog. Besenginster verarbeitet, der im ganzen Lande reichlichst wächst und dessen Faser sich für die Seil- und Bindfadenfabrikation, sowie zu der von Arbeitskleidern und -Schürzen eignet. In der Bretagne, in der Vendée und in der Ardèche sind mehrere Werke mit dieser Produktion schon längere Zeit im Gange.

Gute Ergebnisse wurden mit der Fasergewinnung aus dem Kolbenschilf erzielt, der in den Teichen und Sümpfen des Landes wild gedeiht. Die solcherart gewonnene Faser, die „Jutiphax" benannt wurde, wird als derart vollwertiger Ersatz für die Herstellung von Säcken, Seilen und Seilerwaren angesehen, zumal sie auch ohne jede Umstellung auf den vorhandenen Jutewebstühlen verarbeitet werden kann, daß die Regierung grundsätzlich die Errichtung von zwei Großbetrieben mit einer Kapazität von zusammen 25 000 Tonnen zur Gewinnung der neuen Faser beschlossen hat. Kleinere Unternehmungen sind in der Nähe von St. Nazaire und bei Marseille bereits in Betrieb. Im Departement Loire-Inférieure, in der Sumpfgegend der Grande-Brière wird seit einiger Zeit die „Typha" benannte Juteersatzpflanze in ausgedehntem Umfang angebaut, so daß mit einer weiteren Produktionsvermehrung der Ersatzjute zu rechnen ist.

Weitere neue Textilfasern bilden die „Muritex", die aus den Stengeln der Maulbeerblätter gewonnen wird und als Baumwollersatz gilt, sowie die „Pintex", die aus Föhrennadeln erzeugt und als Ersatzstoff für Watte und als Isoliermaterial verwendet wird. Beide werden indessen nicht in größerem Umfange erzeugt.

Zu dieser auf pflanzlicher Grundlage aufgebauten Gewinnung neuer Textilfasern gesellt sich die Erzeugung eines Wollersatzes aus Haaren, die ein ziemlich bedeutendes Ausmaß angenommen hat. Bekanntlich sind die Friseure aller Großgemeinden Frankreichs durch Gesetz verpflichtet worden, die bei ihnen anfallenden Menschenhaare zu sammeln. Allmonatlich eingesammelt ergeben sie, nach einer jüngst erfolgten Mitteilung bereits 15 000 kg, die entsprechend gereinigt und sortiert einem Spinnprozeß zugeführt werden, um dann eine immer größere Verwendung in der Verwebung mit anderen Fasern zu finden. Aber auch Pantoffeln nur aus solcher Menschenhaarwolle werden bereits erzeugt.

Daß schließlich auch die Zellwolle zu den neuen Textilfasern in Frankreich gehört, versteht sich von selbst. Bis zum Kriegsausbruch stark vernachlässigt, ist besonders seit dem Zusammenbruch die Zellwollegewinnung forciert worden, vielfach auf Kosten der Kunstseidenerzeugung, über die sie auch schon — genaue statistische Angaben fehlen heute vollständig und man ist nur auf gelegentliche Mitteilungen und Schätzungen angewiesen — hinausgewachsen sein dürfte. Aus „Fibran", Zellwollgemischen, ist heute jedenfalls der Großteil der in den Handel kommenden Stoffe angefertigt. E. W.

Italien. — Zwangsweise Förderung der Seidenraupenzucht. Im Hinblick auf die sinkende Seidenkokonzucht hat der Präfekt der Provinz Trient von seinem Recht, für bestimmte landwirtschaftliche Kulturen den zwangsweisen Anbau zu verfügen, Gebrauch gemacht. Danach müssen die Landwirte jetzt Maulbeerbäume züchten und auf je 20 Maulbeerbäume mindestens 1/4 Unze Seidenraupeneier aufziehen. Die italienische Seidenkokon-Erzeugung ist in den letzten Jahren nach einem vorübergehenden Aufstieg wieder rückläufig gewesen. 1939 betrug die Kokonerzeugung 28,4 Millionen kg, 1940 stieg sie an auf 34,7 Millionen kg um dann in den kommenden beiden Jahren wieder auf 26,9 Millionen kg im Jahre 1941 und auf 25,8 Millionen kg im Jahre 1942 zu sinken. Man rechnet mit weiteren Ausdehnungen zwangsweiser Maßnahmen im italienischen Landbau.

Italienische Seidenernte 1943. — Soweit Berichte über den Gang der Coconzucht veröffentlicht werden, scheint diese bisher einen günstigen Verlauf zu nehmen. Die zuständigen Behörden haben im übrigen schon seit langem mit einer regen Werbung zur Vergrößerung der Seidenzucht eingesetzt. So erhalten die militärisch eingezogenen Landwirte, die sich insbesondere mit der Beaufsichtigung der Seidenzucht und der Ernte befassen, für die Durchführung dieser Aufgabe einen Sonderurlaub von sechzig Tagen. Das Ergebnis dieser Anstrengungen bleibt abzuwarten.

Inzwischen haben die Behörden für die Cocons des Jahres 1943 Mindestpreise festgesetzt, die für gelbe Cocons L. 25.— und für weiße Cocons L. 27.50 betragen, bei Zugrundelegung von 10 kg Cocons für 1 kg Seide. Für Cocons besonders guter Qualität können die Mindestpreise entsprechend erhöht werden.

Ungarn. — Erhöhung der Kokonpreise. Die ungarische Regierung hat zur Förderung der Seidenraupenzucht die Ankaufspreise für Seidenkokons bedeutend erhöht. Für 1 kg Qualitätsseidenkokons werden jetzt 5 Pengö gegen 3,5 Pengö im Vorjahre bezahlt. Bei zweitrangigen Kokons stellt sich der neue Preis auf 2,5 (1942 1,2) Pengö. Züchter, die mehr als 20 kg Qualitätskokons abliefern, erhalten für jedes weitere kg 7 Pengö. Wie bisher werden die für die Zucht erforderlichen Raupen sowie Maulbeerblätter unentgeltlich an die Züchter geliefert. Die ungarische Seidenproduktion belief sich vor dem Kriege auf rund 60 Tonnen jährlich. Sie konnte den Landesbedarf nur zu einem geringen Teil decken.

Seidenzucht in der Ukraine. — Das italienische Blatt „Corriere Mercantile" meldet, daß die deutschen Besatzungsbehörden in der Ukraine der Seidenzucht, die in diesen Gebieten schon seit langem betrieben wurde, alle Aufmerksamkeit schenken. Trotz der auf den Kriegszustand zurückzuführenden Schwierigkeiten, werde für das Jahr 1943 eine Seidenmenge von etwa 30 000 kg erwartet. Mit der Seidenzucht hätten die Bauern ihre wirtschaftliche Lage heben können, da die Besatzungsbehörden je nach Wunsch, die Cocons entweder bar bezahlen, oder dafür Lebensmittel abgeben.

Die gleiche italienische Zeitschrift teilt in diesem Zusammenhang mit, daß der Seidenzucht in Deutschland keine Bedeutung zukomme, da im Reich zurzeit nicht mehr als 1600 kg Rohseide gewonnen würden.

Spanien. — Erhöhung der Kokonspreise. Der spanische Landwirtschaftsminister hat den Preis für die bevorstehende Seidenkokonernte auf 14 Peseten je kg festgesetzt. Dieser Satz liegt über dem Preis des Vorjahres; er kommt vor allem den neuen Seidenraupenkulturen zugute, die mit Hilfe des Staates angebaut worden sind. Die Provinz Murcia liefert 4/5 der spanischen Seidenproduktion. Der Rest wird zur Hauptsache in der Levante geerntet. Im Vorjahr betrug die Produktion nur 350 000 kg gegen 1,2 Millionen kg als Höchstleistung im Jahre 1925. Mit einer Jahresproduktion von 1,5 Millionen kg Kokons wäre Spanien in der Lage, seinen durchschnittlichen Bedarf vollständig zu decken.

Weitere Konzentration in der japanischen Seidenwirtschaft. Seit dem Eintritt in den Krieg hat sich die japanische Regierung die Steuerung des seit Jahren schon sehr heiklen Seidenproblems umso mehr angelegen sein lassen, als sich in den reichlichen Vorräten und der großen Produktion ein naheliegender Ausgleich für den sich immer stärker fühlbar machenden Ausfall aller anderen Rohtextilien von selbst aufdrängte. Das Abgeschnittensein von allen Exportmärkten bedeutete automatisch das Ueberliefertsein von etwa 700 000 Ballen Seide Jahreserzeugung für den Inlandsabsatz, ganz abgesehen davon, daß auch aus den besetzten Gebieten Chinas beträchtliche Ueberschußmengen an Japan fielen.

Diese Mengen aber waren an sich für den Eigenverbrauch viel zu groß, denn wenn auch die staatliche Regulierung der Seidenwirtschaft eine Stabilisierung der Seidenpreise ermöglichte, so blieb dennoch für die breite Konsummasse Seide auf die Dauer natürlich kein Ersatz für die billigen Baumwolltextilien. Die Regierung begann daher bekanntlich die Seidenproduktion zu drosseln, und zwar ergriff sie hiefür mehrere Maßnahmen. Bis jetzt sind über eine Viertelmillion Spinnbecken versiegelt worden, darüber hinaus sind zahlreiche Unternehmungen direkt der Rüstungswirtschaft zugeführt, die Coconsübernahme ist verschärft worden.

Die Verarbeitung von Cocons auf Kurzfaser und damit zu einer natürlichen Textilersatzfaser ist in beachtlichem Ausmaß in Gang gekommen. Für das laufende Wirtschaftsjahr wird bereits mit einer Verarbeitung von zumindest 15% der Cocons auf Kurzfaser gerechnet, zumal sich dafür nicht nur Rohseidehaspeleien selbst, sondern auch mehrere Baumwoll- und Wollspinnereien dieser neuen Verarbeitungsform zugewendet haben.

Aber offenbar genügt all das immer noch nicht, um halbwegs das Gleichgewicht in der Seidenwirtschaft zu finden. So ist es zu verstehen, daß unter Mitarbeit der Behörden kürzlich in Yokohama eine Dachgesellschaft der wichtigsten Seidengenossenschaften und der führenden Spinnereien mit einem Kapital von 100 Millionen Yen ins Leben gerufen wurde. Ihre Aufgabe besteht in einer weiteren Einschränkung der noch in Betrieb befindlichen Spinnereien. Die stillgelegten Anlagen sollen der Rüstungswirtschaft zur Verfügung gestellt, die Besitzer entsprechend entschädigt werden. Die solcherart noch weiter vorgetriebene Rationalisierung der Rohseidenproduktion dürfte, so weit dies heute noch möglich ist, auch eine gewisse Verbilligung und dadurch Verarbeitungs- und Verbrauchsförderung erbringen, doch hofft man andererseits, die Produktion nun um insgesamt gut 25% der Normalmenge kürzen zu können. E. W.

Das spezifische Gewicht der Textilmaterialien. Dasselbe beträgt bei:

a) Naturfasern		b) Kunstfasern	
realer Seide	1,37	Viskosezellwollen	1,42—1,53
Baumwolle	1,48—1,56	Kupferzellwollen	1,54
Wolle	1,26—1,34	Azetatzellwollen	1,25—1,30
Leinen	1,46	Kaseinzellwollen	1,30
		Viskosekunstseide	1,52
		Azetatkunstseide	1,25—1,30

SPINNEREI - WEBEREI

Betrachtungen zur industriellen Organisation

von Charles Lichtensteiger.

Ursache:

Mit dem Beginne jener neuen Zeitepoche nach dem Weltkriege von 1914—1918 begann auch auf unserem Kontinente das Wort „Organisation" an Bedeutung zu gewinnen. Organisation stammt vom Worte Organ. Ein Organ hat als Träger einer bestimmten Fähigkeit eine bestimmte Funktion zu erfüllen. In einem betriebswirtschaftlichen Organismus alle Organe so zusammenarbeiten zu lassen, damit Fehler in der Arbeitsvorbereitung, im Terminwesen usw. vermieden werden können, weiter ein gewisser Werkfluß gewährleistet wird, endlich mit kleinsten Mitteln größte Wirkungen erzielt werden, nennt man Organisation.